

# Der Grundstein für ein literarisches Poschiavo ist gelegt

**Am letzten Wochenende stand in Poschiavo das schweizerische Literaturschaffen im Zentrum der Aufmerksamkeit. Das soll in einem Jahr nicht anders sein.**

MARIE-CLAIRE JUR

Die erste Ausgabe von «Lettera dalla Svizzera alla Valposchiavo» ist Geschichte. Inspirationsquelle für dieses Literaturfestival, das vom 1. bis 3. Oktober dauerte, war Initiantin und OK-Präsidentin Begoña Feijoo Fariña das Literaturfestival «Babel» von Bellinzona, das in seiner Ausgabe 2015 den Fokus auf die mehrsprachige Schweiz setzte. Auch in Poschiavo war eine Simultanübersetzung für die Gespräche angedacht, die sich um das literarische Schaffen aus allen Sprachregionen der Schweiz drehten, aber aus dieser ersten üppigeren Festivalfassung wurde aus finanziellen Gründen nichts. Vielleicht werde es aber 2022 möglich sein, solche Übersetzungsdienste anzubieten, sagt Begoña Feijoo Fariña in ihrer ersten Festivalbilanz. «Aber die Grundidee ist ja, dass die Leute andere Sprachen hören sollen. Auch wenn sie nicht alles verstehen, können sie vieles für sich mitnehmen. Wenn wir alles ins Italienische übersetzen, dann wird es am Schluss ein Festival für die Italo-Phonen.» Das Feedback seitens der



**Blick in den Versammlungssaal der Casa della Torre, wo die Literaturgespräche und Lesungen stattfanden. Der Bündner Kulturminister Jon Domenic Parolini und die Festival-Initiatorin Begoña Feijoo Fariña. Hinter diesem Foto verbirgt sich ein Video.**



Fotos: Alessandro Belluscio/Lettere dalla Valposchiavo

eingeladenen Autoren und Besucher sei durchaus positiv ausgefallen. Auch der Publikumsaufmarsch, der von einem einmaligen Minimum von 33 Personen bis zu 70 Personen durchschnittlich reichte, erfreut die Festival-Initiantin. «Die Mehrheit der Besucherinnen und Besucher war italienischsprachig, ein Ehepaar ist gar aus der Emilia Romagna angereist. Sonst besuchten viele Einheimische

das Festival sowie Touristen, die gerade im Tal Ferien verbringen.» Die eigentliche Manöverkritik stehe noch an, doch es soll 2022 zu einer zweiten Ausgabe des Literaturfestivals im Borgo di Poschiavo kommen. Das Hauptthema wird die Mehrsprachigkeit bleiben, vielleicht wird noch ein Unterthema eingeführt. Auch der Zeitpunkt könnte sich noch etwas verschieben, da zeitgleich in Fribourg das

Literaturfestival «Texture» stattfindet, das ein Anziehungspunkt für die französischsprachigen Autoren sei. «Im kommenden Jahr sollen auch Workshops für Kinder bis zu zwölf Jahren angeboten werden. Diese «Laboratori» sind nicht nur gut für die Kinder, sondern auch für die Eltern, welche somit unbekümmert die Literaturgespräche und Lesungen verfolgen können, während ihre Kinder durch didaktisch ge-

schulte Lehrpersonen spielerisch an das Thema Buch und an Literatur herangeführt werden.» Begoña Feijoo Fariña hat die Besucher eingeladen, ihr Feedback im Hinblick auf die Verbesserung der zweiten Festivalausgabe zu senden. Vom Kanton erhofft sie sich eine substantiellere finanzielle Unterstützung. Das Budget der Erstausgabe belief sich auf 95 000 Franken.

[www.lettereallavalposchiavo.ch](http://www.lettereallavalposchiavo.ch)

## Begeisterung seitens Autoren und Besuchern

**Andere Autoren kennenlernen**

**Mehrsprachigkeit wird gelebt**

**Festival mit Riesenpotential**

**Bin wegen Pedro Lenz hier**

**Die Stimme im Ohr haben**



**Odile Cornuz, Gastautorin**



**Gerold Ehrensam, Liestal**



**Pedro Lenz, Gastautor**



**Roberto Zanetti, Gerlafingen**



**Susanna Mecca, Sondalo, Veltlin**

Ich bin erstmals in Poschiavo und habe noch nie in Graubünden gelesen. Allerdings war ich schon an anderen Festivals wie dem Festival Babel in Bellinzona, das auch einen Fokus auf die Mehrsprachigkeit setzt. Auch war ich zu den Solothurner Literaturtagen eingeladen und habe in der Roman- die, in Frankreich und Deutschland oder am Schweizer Institut in Rom gelesen. Dieses Puschlaver Literaturfestival ist anders. Es setzt nicht unbedingt auf die Aktualität, was sonst der Fall ist. Mein letztes Buch ist 2018 entstanden. Seither habe ich keines publiziert. Dementsprechend hat mich diese Einladung überrascht und gefreut. Was ich auch gut finde: Es gibt keine parallel stattfindenden Veranstaltungen, die Besucher können also das ganze Programm verfolgen, ohne etwas zu verpassen. Ich bin am Freitagabend angereist und reise am Montag ab. Das gab mir genügend Zeit, andere Autoren kennenzulernen, wiederzuentdecken und mich mit ihnen auszutauschen. Das Navigieren zwischen den Sprachen hat Spass gemacht und mich dazu animiert, mein Italienisch zu verbessern. Ich nutze zudem die Gelegenheit, die Region zu erkunden.

Ich bin hier, weil ich selber viel schreibe und auch die vier Landessprachen spreche und schreibe. Für meine Bedürfnisse ist dieses Festival top. Ich mache den Organisatoren ein Kompliment. Die haben das hervorragend gemacht. Im Gegensatz zu den Solothurner Literaturtagen kann man in Poschiavo jede einzelne Veranstaltung besuchen, man muss nicht aufgrund der Programmfülle auf die eine oder andere verzichten. Dieses Festival ist auch sehr familiär. Ich habe Leute getroffen, die ich teils gut kenne, teils weniger gut, teils neue. Jeden Abend waren wir noch aus und haben gegessen und getrunken. Das Bedürfnis nach dem gegenseitigen Austausch ist bei allen sehr spürbar, und zwar durch alle Sprachen hindurch. Die Mehrsprachigkeit wird innerhalb des Festivals also gelebt. Meistens. Bis auf die Situation, als ich mich in einer Runde von sechs Engadiner wiederfand, welche nur noch Vallader gesprochen haben. Aber auch dies hatte seinen Reiz. Ein Detail, woran ich mich gestossen habe und das im Hinblick auf die nächste Ausgabe noch verbessert werden könnte: Im Programm stand nirgendwo, in welcher Sprache die einzelnen Literaturgespräche stattfinden würden. Ein solcher Hinweis könnte nützlich sein.

Leider konnte ich nicht das ganze Festival verfolgen, denn meine Agenda ist schon früh voll, teils sind die Termine schon eineinhalb Jahre im Voraus fix. Was an diesem Festival grossartig ist: Das Valposchiavo ist ein Ort der Migration, ein Ort, an dem traditionell Sprachen zusammenkommen. Es macht also Sinn, dass man sich hier trifft. Ausserdem finde ich es immer gut, wenn solche Festivals an einem kleinen Ort stattfinden. So kann man Leute treffen wie in Leukerbad und Solothurn. Ich war mal in München an einem Literaturfestival. Wir Autoren haben uns nur frühmorgens im Hotel beim Frühstück gesehen, danach nicht mehr, weil jeder dann eine Stunde rausfahren musste, an den Ort seiner Lesung. Von dem her gesehen ist Poschiavo ideal, weil alles in Reichweite ist. Dank dem Support von Pro Helvetia und den Übersetzungen unserer Werke ergibt sich für uns Autoren eine riesige Chance: Wir können in einer anderen Sprachregion auftreten, dort in der Originalausgabe eines Werkes lesen, aber auch die Übersetzung bekannt machen. Dieses Festival hat ein Riesenpotential. Und viele Autoren können dadurch diese Ecke der Schweiz kennenlernen.

Ich bin nicht im Puschlav aufgewachsen, habe hier aber immer meine Grossmutter besucht. Ich bin einzig wegen Pedro Lenz hier, ihm mache ich meine Aufwartung. Und zwar privat. Ich bin froh, wenn ich hier in einer anderen Rolle sein darf als der des Solothurner Ständerats. Ich bin ein Freund der Jura-Südfuss-Literatur: Otto Walther, Gerhard Meier, Alex Capus, Peter Bichsel, Jörg Steiner und eben auch Pedro Lenz gehören zu meinen bevorzugten Autoren. Ich bin ein Heimweh-Puschlaver und habe total Respekt vor dem Puschlav. Ich finde sensationell, wie sich dieses Tal in den letzten zwanzig Jahren gemacht hat. Es hat sich kulturell und touristisch entwickelt. Genial ist auch das Label 100% Valposchiavo. Das Puschlav hat weniger Einwohner als Gerlafingen, ein Industriort, aus dem ich herkomme. Aber es ist viel bekannter. Früher musste ich immer erklären, wo das Puschlav ist. Das ist heute ganz anders. Letzten Sommer bekam ich dauernd Anrufe von Kollegen aus der Politik, die in der Gegend waren und mich treffen wollten. Das Valposchiavo macht es extrem gut mit dem Tourismus – und dieses Festival passt perfekt.

Ich bin mit einer Freundin angereist, die Schauspielerin ist und mich auf das Festival aufmerksam gemacht hat. Wir wussten nicht wirklich, was uns hier erwartet oder waren eher auf Literatur aus Poschiavo gefasst. Aber was ich an diesem Nachmittag entdeckt habe, hat mich fasziniert. Vor allem hat es mich gefreut, Odile Cornuz live zu erleben. Auch wenn ich nicht gut Französisch verstehe, hat mir ihr Auftritt viel gegeben. Denn wenn man hört, wie ein Autor oder eine Autorin lesen, hat man deren Stimme im Ohr, wenn man sich zuhause in ihre Texte vertieft. Man hat einen anderen, auditiven Zugang zum Text und kann auch besser verstehen, was sie schreiben. Auch die Erklärungen und Hintergrundinformationen, die man aus dem Austausch des Gesprächsmoderators mit der Autorin erfährt, erleichtern den Zugang zu einem Werk. Ich werde nächstes Jahr bestimmt wiederkommen und hoffe, dass vor allem Frauen an die nächste Ausgabe eingeladen werden. Autorinnen und ihre Themen interessieren mich ganz generell – ganz gleich, in welcher Sprache.

Fotos und Umfrage: Marie-Claire Jur